

Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 27, Teil 3

2 Könige 18-19, Teil 3

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Da sandte Jesaja, der Sohn des Amoz, eine Botschaft an Hiskia: So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe dein Gebet über Sanherib, den König von Assyrien, erhört.

Und dieses Gedicht, das den Rest von Kapitel 19 bildet, ist wiederum eine der schönsten Passagen der Heiligen Schrift. Die jungfräuliche Tochter Zion verachtet dich und verspottet dich. Die Tochter Jerusalem wirft den Kopf zurück, während du fliehst.

Warum wird Jerusalem so beschrieben? Wurde sie nie erobert? Um bei der Metapher zu bleiben: Was hatte Sanherib mit der Jungfrau Jerusalem vor? Er wollte sie vergewaltigen. Und so sagt Jesaja, während Sanherib flieht, wird die Jungfrau Jerusalem rufen: „Na, na, na, na, na, na, na, na!“ Du hast den Herrn verspottet? Jerusalem wird dich verspotten.

Und nun, hier ist wieder der mächtigste Mann der Welt. Der ganzen Welt. Und wieder einmal sehen wir hier Chuzpe.

Es wird der Tag kommen, Sanherib, da wird Jerusalem über dich lachen. Wen hast du verspottet und gelästert? Gegen wen hast du deine Stimme erhoben und deine Augen voller Stolz gereckt? Gegen den Heiligen Israels. Jesajas Lieblingsbezeichnung für Gott.

26 Mal im Buch Jesaja. Der Heilige Israels. Der Heilige, der Transzendente, der absolut Andere Israels, der vor ein hilfloses, wertloses, nutzloses Volk getreten ist und sich ihnen hingegeben hat.

Der Heilige Israels. David? Nein, es ist Gott. Das ist Gott.

Oh ja. Ja, ja, ja, ja. Im gesamten Alten Testament wird die Jungfrau als die lieblichste, die zarteste und die begehrenswerteste dargestellt.

Und natürlich findet sich das auch im Buch Jesaja, Kapitel 3, wo die Töchter Jerusalems in all ihrer Pracht – ich wollte gerade sagen – aus dem Sears-Katalog gekleidet sind, aber so etwas machen wir ja nicht mehr. Da sind sie nun, wie sie mit ihren Füßen klirren. Sie tragen Fußkettchen, damit sie keine großen Schritte machen können, als würden sie über einen Acker laufen.

Die Töchter Jerusalems. Und Jesaja sagt: „Ihr werdet alle öde sein anstelle eurer prächtigen Frisuren, anstelle des süßen Duftes.“ Das kann also in beide Richtungen interpretiert werden.

Ja. Okay. Durch eure Boten habt ihr den Herrn verspottet.

Und du hast nun gesagt, wenn der Assyrer seine Hausaufgaben gemacht hat, dann hat Jesaja seine Hausaufgaben gemacht. Denn die nächsten zwei, drei Verse klingen sehr nach den assyrischen Königsannalen, in denen diese assyrischen Könige mit all ihren Taten prahlen. Ich bin mit meinen vielen Streitwagen auf die Höhen der Berge gestiegen, auf die höchsten Höhen des Libanon.

Ich habe die höchsten Zedern gefällt, die schönsten Wacholderbäume. Ich habe die entlegensten Winkel erreicht, die prächtigsten Wälder. Ich habe in fremden Ländern Brunnen gegraben und dort Wasser getrunken.

Mit meiner Fußsohle habe ich alle Ströme Ägyptens ausgetrocknet. Jesaja hat nun ihre Berichte gelesen. Ihr habt also Jahwe verspottet.

Du hast ihn mit all den nutzlosen Götzen dieser Welt gleichgesetzt und dich selbst erhöht. Was sagt Gott dazu in Vers 25? Hast du es nicht gehört? Ich habe es vor langer Zeit so beschlossen.

In grauer Vorzeit habe ich es geplant. Nun habe ich bewirkt, dass ihr befestigte Städte in Steinhaufen verwandelt habt. Oh je.

Sanherib, ich bin es, der dir all dies ermöglicht hat. Diesen Jahwe, den du mit den Götzenbildern von Hamath und Arpad verglichen hast, hättest du ohne mich nicht vollbringen können. Denk noch einmal darüber nach.

Hitler hätte ohne Jahwe nichts tun können. Stalin hätte ohne Jahwe nichts tun können. Wenn ihr diese Dinge getan habt, dann nur, weil ich euch die Erlaubnis dazu gegeben habe, weil es mit meinem souveränen Plan übereinstimmt.

Und du würdest mich verspotten? Vers 27, ich weiß, wo du bist. Es ist wie in diesen lustigen Werbespots. Ich weiß, wo du wohnst.

Und wenn ihr kommt und geht und wie ihr gegen mich tobt, weil ihr gegen mich tobt und weil eure Frechheit meine Ohren erreicht hat, werde ich euch meinen Haken in die Nase rammen, mein Gebiss in euer Maul legen. Ich werde euch auf demselben Weg zurückschicken, auf dem ihr gekommen seid. Was ist das für ein Bild? Wovon spricht er hier? Sklaverei, Gefangenschaft.

Ihr plantet, das gesamte jüdische Volk in die Gefangenschaft zu führen. Und wir besitzen Bilder, Reliefs, die die Assyrer prahlerisch in Auftrag gaben. Hier sind diese Menschen, in Lumpen gehüllt und in Ketten gelegt.

Die Kette ist an einem Haken in ihrem Maul befestigt. Und sie laufen, 700 Meilen in die Gefangenschaft. Gott sagt, ihr plant, das meinem Volk anzutun? Nun, ich sage euch, genau das wird euch widerfahren.

Wir haben also ein faszinierendes Zeichen. Die meisten Zeichen in der Bibel sind, das muss ich leider sagen, ziemlich dürftig, weil sie nicht beweisen, dass Gott treu ist.

Deshalb brauchen wir ein Zeichen. Herr, ich weiß nicht, ob ich dir vertrauen kann. Ich weiß nicht, ob ich es wirklich wagen will, dir zu gehorchen.

Gib mir also bitte ein Zeichen, das deine Treue beweist und mich überzeugt, dies zu tun. Normalerweise erhalten wir Gottes Zeichen erst, nachdem wir ihm später gehorcht haben. So war es bei Mose.

Ich werde dir ein Zeichen geben. Du wirst dieses Volk auf diesem Berg zum Gottesdienst führen. Und ich kann hören, wie Mose sagt: Gott, ich will so ein Zeichen nicht.

Ich möchte, dass du jetzt sofort etwas tust. Ich glaube, Gott hat gesagt: Wie wäre es mit einem brennenden Dornbusch, der nicht verzehrt wird? Gut. Aber hier ist ein Zeichen.

Dieses Jahr wirst du Getreide aus dem Silo essen. Nächstes Jahr wird das Getreide von selbst wachsen, und dann wirst du es essen.

In drei Jahren wirst du pflanzen und Feldfrüchte anbauen. Er wird nicht mehr da sein. Und du wirst in drei Jahren immer noch hier sein.

Na gut, Gott. Ja. Vertrau mir.

Und ich werde euch den Beweis liefern, dass ich vertrauenswürdig bin. Genau darum geht es bei prophetischen Voraussagen. Sie sagen uns: Ja, die Zukunft liegt in Gottes Händen.

Und wenn es dann soweit ist, werden die Menschen in der Zukunft sagen: „Wow, Gott hat sein Versprechen gehalten, nicht wahr?“ Voraussagen dienen nicht dazu, einen Zeitplan zu erstellen und herauszufinden, wann Jesus kommt. Damit wir bis zu seinem Erscheinen wie die Hölle leben können. Nein.

Nein. Hier ist es also genauso. Denken Sie mal an sie drei Jahre später.

Wow. Schau mal, genau das hat er gesagt. Er meinte, in drei Jahren würden alle Spuren dieser schwerwiegenden Probleme verschwunden sein.

Wer hätte das gedacht? Vers 32. Und ich höre jetzt auf. Darum spricht der Herr Folgendes über den König von Assyrien.

Er wird diese Stadt nicht betreten und keinen Pfeil dorthin abschießen. Er wird nicht mit Schild vor sie treten und keine Belagerungsrampe gegen sie errichten. Auf dem Weg, den er gekommen ist, wird er zurückkehren.

Er wird diese Stadt nicht betreten, spricht der Herr. Ich werde diese Stadt verteidigen und sie um meinetwillen und um meines Knechtes David willen retten. Und in jener Nacht ging der Engel des Herrn aus und tötete 185.000 im assyrischen Lager.

Wie in Vers 36. So brach Sanherib, der König von Assyrien, sein Lager ab und zog sich zurück. Er kehrte nach Ninive zurück und blieb dort.

Ja, ich denke schon. Und wie ich bereits erwähnte, finde ich das im Hintergrund sehr überraschend. Haben Sie die Rebellenstadt unversehrt gelassen? Haben Sie den Rebellenkönig am Leben gelassen? In seinen Aufzeichnungen prahlt Sanherib damit, wie viel Geld er von Hiskia erhalten hat.

Er prahlt mit all seinen Taten. Und dann sagt er: „Ich verstummte, Hiskia, wie ein Vogel im Käfig.“ Bei meinem nächsten Wahlkampf beschloss ich, nach Osten statt nach Westen zu gehen.

Ich auch. Er saß noch 19 Jahre auf dem Thron und hat nie wieder im Westen Wahlkampf geführt. Ich auch nicht.

Und denken Sie daran, Ägypten ist sein Ziel. Natürlich verschweigt er uns, dass er in einer Nacht 185.000 Mann verloren hat. Das würden wir auch nicht erwarten.

Aber so ist es nun mal. Mir gefällt, wie es gemacht ist. Also, eher so nebenbei.

All diese Vorbereitung. Peng, peng, peng, peng, peng. Ach ja, übrigens.

Ja. Ja. Ihm kann man vertrauen.

Lasst uns beten.

Lieber himmlischer Vater, danke für das Beispiel Hiskias. Danke für einen Mann, der in seiner Not sagte: „Ich vertraue dem Herrn.“

Danke für seinen Glauben. Danke für sein Gebet. Danke für den Beweis, dass wir dir vertrauen können.

Und wenn wir dir vertrauen, wirst du uns erlösen. Danke für all die Beweise deiner Vertrauenswürdigkeit, die wir in unserem Leben erfahren haben. Danke für all das Gute, das du den Menschen in diesem Raum getan hast.

Und wir bezeugen, dass es von deiner Hand stammt. Danke. In deinem Namen beten wir. Amen.